

Ohlsdorfer Friedensfest vom 22.7. bis 6.8.2023

Ende Juli bis Anfang August 1943 erlebte die Hamburger Bevölkerung in den Nächten des „Hamburger Feuersturms“ den Höhepunkt der Bombardierung der Stadt durch die Alliierten – eine unvorstellbare, entsetzliche Kriegshölle. Die für die Hansestadt und ihre Menschen bisher größte Katastrophe war die Folge der nationalsozialistischen Herrschaft. Diese historischen Ereignisse im Zweiten Weltkrieg können kein Fest begründen. Die Bezeichnung „Friedensfest“ erklärt sich anders.

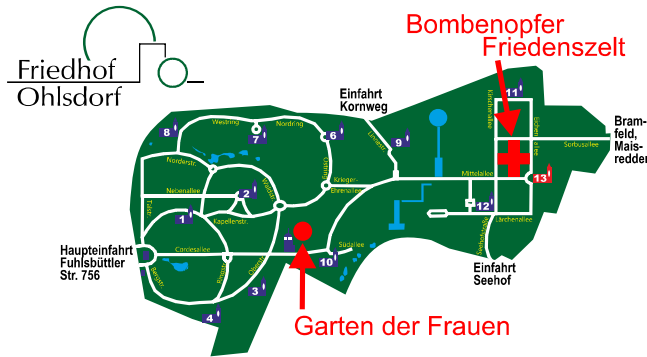
Gefeiert wird die Befreiung vom Nationalsozialismus, die nur durch das militärische Eingreifen einschließlich zahlloser Opfer möglich wurde. Es ist ein Bekenntnis zu den heute geltenden demokratischen Werten, insbesondere der Anerkennung der Würde des Menschen. Werte, die das damalige NS-Regime verachtete und permanent missachtete.

Rechtsradikale haben zwischen 2003 und 2008 bei den Gräbern der Bombenopfer diffamierende Kundgebungen veranstaltet und versucht, die nationalsozialistischen Verbrechen zu relativieren. Sie nutzen dazu die sommerlichen Jahrestage der Bombennächte. Daraufhin bildete sich das „Bündnis Ohlsdorfer Friedensfest“, das mit dem Friedensfest seit Sommer 2009 durch Präsenz und konstruktiven Gegenentwurf diesen Versuchen der Umdeutung der Geschichte entgegentritt, ebenfalls zu den Jahrestagen der „Operation Gomorrha“ am Mahnmal auf der Begräbnisstätte der Bombenopfer auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Dabei werden neue und auch unkonventionelle Formen des Gedenkens gesucht und erprobt, womit es ein Beispiel für aktives Friedenshandeln sein soll. Künstlerische Veranstaltungen, Aktionen, Andachten und klassische Vortrags- und Präsentationsformate wechseln sich ab.

Erich Kästner

Über das Verbrennen von Büchern (1953)

Die Ereignisse von 1933 bis 1945 hätten spätestens 1928 bekämpft werden müssen. Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat genannt wird. Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf. Sie ruht erst, wenn sie alles unter sich begraben hat. Das ist die Lehre, das ist das Fazit dessen, was uns 1933 widerfuhr. Das ist der Schluss, den wir aus unseren Erfahrungen ziehen müssen, und es ist der Schluss meiner Rede. Drohende Diktaturen lassen sich nur bekämpfen, ehe sie die Macht übernommen haben.



Veranstaltungsorte

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen an den Sammelgräbern der Bombenopfer/Friedenzelt statt, Friedhof Ohlsdorf, Mittelallee.

Alle Veranstaltungen sind kostenlos, Spenden sind willkommen. Bitte sprechen Sie die Veranstalter an.

Anfahrt

U/S-Bahnhof Ohlsdorf > Buslinie 170 von der Haltestelle Haupteingang zur Haltestelle Kirschenallee.

Gäste, die mit dem Auto anreisen, benutzen die Einfahrten Bramfeld, Kornweg und Seehof. Gäste mit Durchfahrtsgenehmigung können die Schranke Mittelallee durchfahren, ebenso Fahrradfahrende.

Veranstalter: Bündnis Ohlsdorfer Friedensfest

Das Bündnis Ohlsdorfer Friedensfest besteht derzeit aus elf Institutionen: der Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit Neuengamme, der Förderkreis Ohlsdorfer Friedhof e.V., der Garten der Frauen e.V., Gegen Vergessen – für Demokratie e.V., die Hamburger Friedhöfe -AöR-, die Initiative Gedenkort Stadthaus, die Kirchengemeinden Mittleres Alstertal, Bramfeld und Steilshoop, Olmo e.V. - Verein für Kultur und Erinnerungsarbeit zwischen Ohlsdorf und Ochsenzöll, Ver.di Hamburg, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes e.V./Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten sowie der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Hamburg. Gemeinsam ist diesen Institutionen, dass sie Neonazi-Aktivitäten weder auf dem Friedhof noch andernorts dulden oder hinnehmen, dies nicht nur als Haltung verkünden, sondern sich öffentlich handelnd dagegen engagieren.

Kontakt / V.i.S.d.P.: Petra Schondey, Psychosoziale Arbeit mit Verfolgten e.V., Fuhsbüttler Str. 756, 22337 Hamburg.

Als Veranstalter behalten wir uns vor, von unserem Hausrecht nach § 6 Versammlungsgesetz Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zu unserer Veranstaltung zu verwehren oder sie auszuschließen.

1923 1933 1943



Ohlsdorfer 
FRIEDENSFEST
22. Juli - 6. August 2023

„Man darf nicht warten,
bis aus dem Schneeball
eine Lawine geworden ist.“
(Erich Kästner)

Samstag, 22. Juli

14.00 Uhr - Eröffnung

Grußwort von Sandra Goldschmidt, Landesbezirksleiterin ver.di Hamburg. Anschließend: Das Bündnis stellt sich vor.

14.30 Uhr - Theater AXENSPRUNG

RUIN. Weimar, die geschasste Republik

Anschließend steht das Ensemble für ein Publikumsgespräch zur Verfügung. Mehr Infos über das Stück auf www.axensprung-ruin.de.

16.00-17.00 Uhr - Der Untergang – Hans Erich Nossack und der Hamburger Feuersturm 1943

Nossacks Bericht ist die eindringliche Schilderung der Leiden einer Zivilbevölkerung während massiver Bombenangriffe. Zugleich betont er, dass sie die Antwort auf Hitlers Angriffskrieg waren. Eine Veröffentlichung hätte den Autor umgehend ins KZ gebracht. Die Schriftstellerin Susanne Bienwald stellt den Text vor und ordnet ihn zeitgeschichtlich ein.

Sonntag, 23. Juli

12.00 Uhr – 1923 1933 1943

Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. - Dieses Zitat von Erich Kästner bezieht sich auf das Erstarken des Nationalsozialismus in der Weimarer Republik bis hin zur Machtübergabe an die Nazis, aus der eine unbeschreibliche Katastrophe erwuchs. Es ist aber brandaktuell. In Betrieben z.B. versuchen Rechtsextreme Einfluss auf die Belegschaften zu gewinnen, die Gewerkschaften zu diskreditieren mit dem Ziel, sie am Ende auszuschalten. Rechtsextreme greifen gewerkschaftliche Demonstrationen und Veranstaltungen an. Grund genug, gerade aus gewerkschaftlicher Sicht der drei Gedenkjahre zu erinnern, in denen wichtige Schlüsselereignisse Politik und Zukunft bewegten:

1923 erheben sich Hamburger Arbeiter erfolglos gegen wirtschaftliche und politische Unterdrückung.

Im Mai 1933 besetzten gewaltsam SS und SA die Gewerkschaftshäuser.

1943 Zwangsarbeiter*innen werden den Bombardements ausgeliefert.

14.30 Uhr - Erinnerung an Widerstand und Solidarität

Biografie Liselotte Schlachcis

Über eine mutige Frau aus dem Widerstand, die sich der Menschenverachtung, der Verfolgung und Vernichtung des NS-Regimes entgegenstellte: Liselotte Schlachcis, genannt Ruth, Jüdin und Kommunistin, von Beruf Kontoristin, wurde 1943 im Alter von 32 Jahren im Vernichtungslager Auschwitz ermordet. Musik: Sascha Nedelko Bem.

16.00 Uhr – Die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus

Die Lebensgeschichte der Erna Nakoinzer

Treffpunkt: Garten der Frauen. Dort erinnert ein Stein an Erna Nakoinzer. Als „asozial“ stigmatisiert, gehört sie zu den verleugneten Opfern der NS-Gewaltherrschaft. 1933 wird sie wegen Prostitutionsverdachts verhaftet, das Pflegeamt weist sie in die Bewahranstalt Farmsen ein. Es folgten Entmündigung und Zwangssterilisation. Sie verließ die Anstalt nie wieder und starb dort 1983. Vortrag von Frauke Steinhäuser und Einweihung des Medaillons für sie im Garten der Frauen.

Samstag, 29. Juli

13.00 - 14.30 Uhr - Hamburger Künstler:innen gegen Hitler und Krieg

Treffpunkt Verwaltungsgebäude (Friedhofseite) am Haupteingang, Ende im Garten der Frauen. Wir besuchen Gedenkorte und Grabstätten von

Menschen, die sich vom Naziregime abgestoßen fühlten und sich ihm widersetzen. Auf unterschiedliche Weise - einige durch Rückzug ins Private, andere durch Emigration, wieder andere durch Widerstand - oft vernetzt mit Gleichgesinnten. Rundgang mit Dr. Dieter Wilde.

15.00 Uhr - Die Sozialpädagogin Hilde Wulff

Ein Leben, bestimmt vom „inneren Kompass“.

Treffpunkt: Garten der Frauen.

Seit ihren frühen Jahren und an Kinderlähmung erkrankt, träumte Hilde Wulff von der Unterstützung körperbehinderter Kinder. Nach ihrem Pädagogik- und Psychologiestudium gründete sie dazu ein Montessori-Kinderheim. Bedroht durch die nationalsozialistische Ideologie des "Rechts des Stärkeren" verlegt sie ihr Heim in den Hamburger Vorort Volksdorf. Das Kinderheim "Im Erlenbusch" steuert sie fortan geschickt an den Bedrohungen durch die Euthanasie vorbei. Unterstützt wird sie dabei von einem Netzwerk von Helferinnen und Helfern und zögert nicht, Kontakte mit Nationalsozialisten zu pflegen, wenn das für das Überleben der Erlenbuschkinder nützlich ist. Mühsam bringt sie alle bis 1945 durch. Erst nach ihrem Tod wurde bekannt, dass sie, ihrem "inneren Kompass" folgend, jüdische Kinder aufnahm und den Erlenbusch für Treffen gesuchter Kommunisten zur Verfügung stellte. Vortrag von Ursula Pietsch.

Sonntag, 30. Juli

11.00 Uhr - Interreligiöse Andacht am Mahmal für die Bombenopfer/Friedenszelt

Vor 80 Jahren fand die „Operation Gomorrha“ statt, an den Gräbern ihrer Opfer werden auch in diesem Jahr die Kirchengemeinden der Region und weitere Beteiligte zu einer interreligiösen Andacht zusammenkommen. Um nicht erst in der Trauer und im Rückblick einen Menschen als Mensch zu erkennen und zu achten, wollen wir der Toten gedenken und über das Leben nachdenken. Ansprache von Propst Dr. Martin Vetter von der Hauptkirche St. Nikolai.

12.00 Uhr - Widerständiges Frauenleben

Aenne Bohne, Lisbeth Bruhn und Marie Prieß

Sommer 1943: Zwei Monate „Bombenurlaub“ vom Untersuchungsgefängnis – Drei Frauen beschließen nach Ablauf dieser Frist nicht wieder zurückzukehren und unterzutauchen. Wer ermöglichte ihnen das Leben in der Illegalität? Wie sah ihr Leben aus?

Ein Bericht über ihre Unterstützerinnen, die „kleine“ Solidarität von Genossinnen und Freundinnen, die es ihnen ermöglichten in der Illegalität zu (über-)leben. Erinnerungen an die 20 Frauen aus der Widerstandsorganisation um Bernhard Bästlein, Franz Jacob und Robert Abshagen.

...im Anschluss, ca. 13.15 Uhr - Gang zum Gräberfeld der „Valvo Frauen“

140 Frauen, aus der Ukraine verschleppt, leisten Zwangsarbeit im Rüstungsunternehmen Philips Valvo-Werke, Hamburg. Unter unmenschlichen Bedingungen kämpften die Frauen ums Überleben. Ohne Schutz vor Bombenangriffen - außer einem offenen Splittergraben - kamen sie bei einem Luftangriff am 18. Juni 1944 ums Leben.

Mittwoch, 2. August

14.00 Uhr - Begegnungscafé ehemals NS-Verfolgter

Bei Kaffee und Kuchen gibt es eine Lesung von Antje Kosemund aus "Sperlingskinder". Musikalische Begleitung: Angela Altmann, Peter Schenzer.

Samstag, 5. August

12.30 Uhr - Radtour zu Grabstätten von NS-belasteten Personen.

Mit Rita Bake, Vorsitzende des Vereins Garten der Frauen e.V.

Start: U/S-Bahnhof Ohlsdorf, Ende ca. 15 Uhr bei den Sammelgräbern der Bombenopfer/Friedenszelt.

Ohne Menschen, die das NS-Regime unterstützt und mitgetragen haben, und ohne Menschen, die weggeschaut, zugeschaut und mitgemacht haben, hätte dieses menschenverachtende System nicht funktioniert. Das Ohlsdorfer Friedensfest, das von Beginn an auch an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert hat, muss sich auch mit denjenigen beschäftigen, durch deren Handlungen oder Nichthandeln Menschen zu Opfern wurden. Es werden mehrere Gräber von NS-Belasteten besucht, die im letzten Jahr noch nicht berücksichtigt wurden. Olmo e.V. und Garten der Frauen e.V..

15.30-17.00 Uhr - Verschont und dennoch betroffen

Die Operation Gomorrha im Spiegel von Feldpostbriefen und Tagebucheinträgen

Das südöstliche Bergedorf blieb von den alliierten Luftangriffen fast verschont. Die Operation Gomorrha wurde daher aus einer gewissen Distanz betrachtet. Zunächst. Bald jedoch trafen die ersten Flüchtlinge ein und das, was anfänglich aus der Ferne wahrgenommen wurde, bekam menschliche Gesichter.

Ein privates Tagebuch, Feldpostbriefe und zwei Kriegstagebücher der HJ versetzen uns mitten hinein in den tragischen Sommer 1943 - aus dem Blickwinkel der Bewohnerinnen und Bewohner dieses verschonten und dennoch betroffenen Bezirks. Dr. Caroline Bergen, Historikerin, Kultur- & Geschichtskontor Bergedorf.

Sonntag, 6. August

12.00-13.30 Uhr - Für Deutschland fielen?

Lesung zu einem Gedenkstein für einen Kindersoldaten

An der Außenalster steht ein Gedenkstein für drei Wehrmachtangehörige, die "auf der Alster" starben. Dort befand sich eine künstliche Insel mit einer Flakstation. Einer der drei war der 16 Jahre alte Schüler Hans-Wolfgang Schopper. Er gehörte zu den Jugendlichen, die im Februar 1943 zur Flakmiliz einberufen worden waren, weil nach militärischen Misserfolgen Soldaten fehlten. Redaktion und Lesung: Historikerin Andrea Gottschalk und die Geschichtswerkstatt St. Georg.

14.00 Uhr - 1923 1933 1943

Wolfgang Kopitzsch und Hans-Peter Strenge von „Gegen Vergessen – für Demokratie“ sprechen über drei „runde“ Hamburger Jahrestage:

Vor 100 Jahren im Oktober 1923 probten die Kommunisten in mehreren Stadtteilen den Aufstand, obwohl Moskau und die Berliner KPD-Zentrale den Putsch schon abgeblasen hatten. Es gab Todesopfer auf Seiten der Aufständischen und der Polizei. An letztere wird im „Revier Blutbuche“ auf dem Ohlsdorfer Friedhof erinnert.

Vor 90 Jahren übernahmen die Nationalsozialisten in Hamburg die Macht in einer Art Doppelstrategie: Mit einem verfassungsgemäß in der Bürgerschaft gewählten Koalitionssenat aus NS- und bürgerlichen Senatoren am 8. März und drei Tage zuvor mit einem von Berlin eingesetzten Kommissar an der Spitze der Hamburger Polizei.

Vor 80 Jahren dann die „Operation Gomorrha“, an deren Folgen an diesem Ort erinnert wird.